



Predigt zu Ostern 2020 von Dekan Ulrich Kloos

Apg 10, 34a.37-43 (Kontext: Apg 10, 1-48)

Joh 20,1-18 (Kontext: Joh 19, 31-42)

Foto: Auferstehungsfenster St. Anton Unterweiler (U. Kloos)

Ostern in völlig neuem Kontext

Liebe Schwestern und Brüder,

dieses Jahr bildet die Corona-Krise einen völlig anderen Kontext für das Osterfest, wie wir ihn aus den vergangenen Jahren und Jahrzehnten kennen. Als Kirche und als einzelne Gläubige sind wir vor die Aufgabe gestellt Ostern anders zu feiern, eben in diesem Kontext, dass keine öffentlichen Gottesdienst in Gemeinschaft in den Kirchen gefeiert werden können, sondern Ostern auf anderen Wegen, mit Impulsen und Gottesdiensten

online, oder ganz klassisch gedruckt in Papierform zuhause stattfinden muss und/oder mit einem persönlichen Besuch in den österlich geschmückten Kirchen, die Gott sei Dank geöffnet bleiben dürfen, als Orte des persönlichen Gebets.

Dieser neue Kontext von Ostern hat mich inspiriert, auch einmal den Kontext der Bibeltexte anzuschauen, die an Ostern Jahr für Jahr verkündet werden.

Da ist zuerst die Predigt des Petrus in der Apostelgeschichte, in der er ein sehr frühes Glaubenszeugnis von Tod und Auferstehung Jesu ablegt. So etwa um das Jahr 70 nach Christus dürfte das aufgeschrieben sein¹. Dieses wichtige Glaubenszeugnis des Petrus in seiner Predigt war mir durchaus geläufig, nicht aber sein Kontext. Die Predigt hält er in Caesarea im Haus des römischen Beamten Kornelius. Vorausgegangen war bei Petrus ein Traum, als er in Joppe zu Gast war. Diejenigen, die mit mir in Israel waren, werden sich an diesen ersten Abend in Joppe gern erinnern mit einem Glas israelischen Wein. Da hatte Petrus davon geträumt, dass er auch Schalentiere essen dürfe, die im Judentum als unrein galten. Und dieser Traum war für Petrus entscheidend, mitzuhelfen, dass das Christentum, und damit die Verkündigung der Osterbotschaft und der Taufe, über die Grenzen des Judentums hinaus bekannt gemacht werden kann. Er erlebt es dann selber, wie im Haus des Römers Kornelius, der Geist Gottes auf die dort versammelten Menschen herabkommt, und sie dann tauft, ohne dass sie die Beschneidung empfangen müssen. Das geschieht alles im Anschluss an seine Osterpredigt in einem römischen Haus, also nicht in einer Kirche. Der Auferstehungsglaube kommt in einen völlig neuen Kontext, und die Tatsache, dass berichtet wird, wie der heilige Geist auf alle dort versammelten herunterkommt und sie sich taufen lassen, zeigt doch, wie dieser Geist Gottes wirkt, wie der Glaube lebendig wird, gerade unter diesen ganz anderen Umständen in einem römischen Haus.

¹ das des Paulus ist im 1 Kor 15, 1-5 etwa um 55 nach Christus aufgeschrieben, also etwa 15 Jahre früher, aber das bezieht sich nur auf das Datum der schriftlichen Aufzeichnung

Das kann uns doch auch Ermutigung sein an diesem Osterfest, das in einen ganz anderen Kontext gestellt ist, wie sonst, darauf zu vertrauen, dass dieser Geist Gottes, die Verkündigung von Tod und Auferstehung auch unter diesen ganz anderen Umständen gelingen lässt, auf ganz neuen Wegen und dass dieser Geist Gottes den Glauben vielleicht gerade dadurch ganz neu lebendig macht, wenn wir Ostern in unseren Häusern feiern mit uns vertrauten Menschen, oder wenn Menschen auf einmal außerhalb unserer Gemeindestrukturen erreicht werden, die unsere Gottesdienste oder Impulse online anschauen, sich ansprechen lassen, zum Nachdenken kommen, und so der Botschaft des auferstandenen Herrn begegnen. Gerade diese Art der Verkündigung und der Osterpredigt kann Menschen überall ansprechen, nicht nur in unseren Gemeinden, die wie der Hauptmann Kornelius, der vom Geist Gottes inspiriert nach Petrus schicken lässt, auch von diesem Geist Gottes, einen Videoclip mit einer Osterpredigt oder einem Ostergottesdienst sehen. Ich glaube, dass wir da dem Geist Gottes, der unser diesjähriges Ostern in einen ganz anderen Kontext stellt, viel zutrauen dürfen.

Ja, es lohnt sich, immer den Kontext in den Blick zu nehmen, auch beim so zentralen Osterevangelium nach Johannes. Es schließt unmittelbar da an, wo wir mit der Passion am Karfreitag aufgehört haben zu lesen, wie der Leichnam Jesu, vom Kreuz abgenommen, auf Kosten des Nikodemus (Joh 3, 1-13), mit dem Jesus ein langes Nachgespräch geführt hatte, der Leichnam mit kostbaren Salben und Leinenbinden umwickelt, in ein Grab des Josef von Arimathäa gelegt wurde. Eine Szene, die hier am Josefsaltar sehr schön dargestellt ist. So war das normal bei einer Beisetzung damals.

Auf diesem Hintergrund versteht man dann aber auch das Erstaunen Maria Magdalena, als der Stein auf einmal vom Grab weggewälzt ist und das Grab offen ist. Und wir wissen, so ein Grabstein ist nicht so leicht zu bewegen. Von der Zeitangabe ist es der frühe Sonntagmorgen, also am Tag nach dem Sabbat, als Maria Magdalena zum Grab eilt. In ihrem Schreck läuft sie zurück und holt Petrus und Johannes. Sie beide schauen dann erst in das leere Grab und sehen, die Leinenbinden liegen, in die er gewickelt worden war. Das war für sie alle drei eine ganz neue Situation. Es heißt da, sie wussten noch nicht, dass er von den Toten auferstehen musste. Das hatte es noch nicht gegeben. Die Jünger gehen mit vielen Fragezeichen im Kopf zurück. Maria Magdalena bleibt, weinend am Grab. So wird sie die erste Zeugin der Auferstehung. Denn sie begegnet dem Auferstandenen in neuer Gestalt, als Gärtner und erkennt, als er sie anspricht: Es ist der Herr. So wird sie die erste, die den Jüngern von der Begegnung mit dem Auferstandenen berichtet. Sie, die unter dem Kreuz war bei der Kreuzigung, sie wird zur Glaubenszeugin, dass Jesus gestorben und auferstanden ist.

So legt die Lesung schon die Spur, für das was Zentrum des Osterevangeliums ist: Dass der Geist Gottes in Menschen lebendig wird, dass er Menschen erfüllt und anspricht, die Botschaft von der Auferstehung zu verkünden und zu leben. Der Geist Gottes kennt dabei keine Strukturen, oder bestimmte Orte oder Grenzen. Er wird in den Herzen von Menschen lebendig, auch an diesem Ostern, in Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern. Und diese werden Wege und Orte finden, davon zu sprechen und aus diesem Glauben zu leben. Darauf dürfen wir vertrauen, an diesem ganz anderen Ostern. Und in diesem Glauben wünsche ich von Herzen, gesegnete und frohe Ostern. Amen.